

Das Verzascatal

Autor(en): **F.C.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

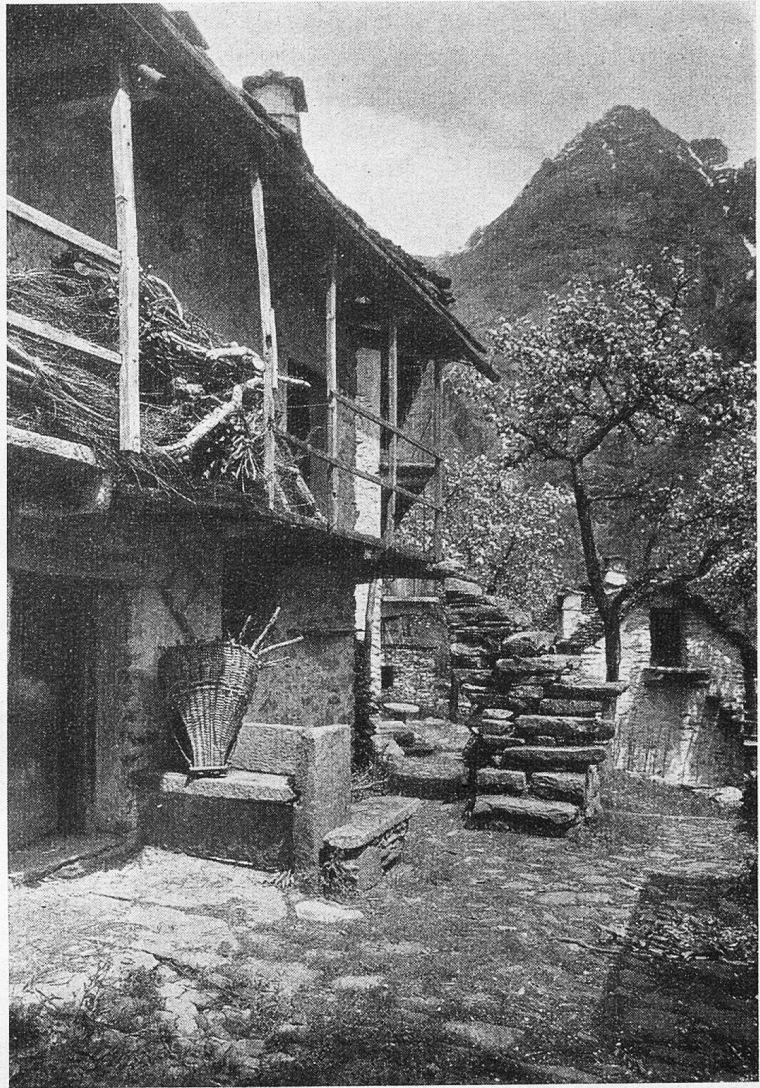
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Verzascatal



Motiv im Verzascatal

Nr. 4495 BRB. 3. 10. 39
Photo Steinemann, Locarno

Das Verzascatal, das sich bei Gordola im Tessin öffnet, wird von den Gebirgen der Leventina und des Maggiatales eingeschlossen und von der smaragdgrünen Verzasca durchflossen, die im vordersten Teil des Tales eine tiefe Schlucht gebildet hat. Dort sind denn auch die Dörfer Contra, Mergoscia, Vogorno und Corippo wie Aldernewester hoch über dem brausenden Fluß an den Berghang geklebt. Von Gordola führt die in den Jahren 1868—1873 erbaute Straße auf der linken Talseite nach Sonogno hinauf. Vor 1868 war das Verzascatal nur von einem hie und da nicht ungefährlichen Fußweg durchzogen, und die Talbewohner, die brave und unermüdliche Arbeiter sind, bestritten damals ihren Unterhalt und ihre

Bekleidung ausschließlich aus dem Bodenbau und der Viehzucht.

Das Verzascatal ist in allen seinen Teilen abwechslungsreich und hat viele schöne Szenerien und interessante Einzelheiten, wie den 12 Meter weiten und 20 Meter tiefen Riesentopf, den der Wildbach aus Val d'Esra bei Frasco im Gneis ausgewaschen hat. Der mittlere Teil des Tales bei Brione war einst von einem mehrere Kilometer langen See ausgefüllt, der von einem vorgeschichtlichen Bergsturz aufgestaut worden war. Aber die Wasser des Sees gruben sich einen Ausweg durch den gewaltigen Schuttwall, der Felsblöcke mit bis zu 2000 Kubikmeter Inhalt enthält.

Die sehenswertesten Gebäude des Dorfes

Brione sind die Kirche, unter deren Turm-Zifferblatt die Worte stehen „A onore dei concittadini, residenti in California, per suo obolo anno 1884“, und das einstige Schloß der Podestaten von Verzasca, der Marcacci. Die Kirche wurde, wie so manche andere im Verzascatal, aus Geldsenden der nach Kalifornien ausgewanderten Talbewohner, es sollen deren über 2000 sein, erbaut. Das Geschlecht der Marcacci hatte sich nach dem Blutbad der sizilianischen Vesper an die Ufer des Luganersees flüchten können und hatte dann einen festen Turm am Eingang des Verzascatales und im 17. Jahrhundert ein Schloß mit vier Ecktürmen in Brione erbaut. Als der letzte Sproß der Marcacci 1854 starb, ging das Schloß in andere Hände über.

Bei Brione öffnet sich das kleine Nebental Ossola, das neben vielen von einstigen Bergstürzen herrührenden Trümmerpartien ein paar liebliche Maiensässe, unten Bolastro und Adagheglio und hinten Pianascia und Baldo besitzt. Der Eingang in dieses von einem Wildbach durchflossene Täälchen ist durch einen großen Steinbruch gefährdet, der die Granit- und Sneisfelsen des Gasso Gaggio ob Brione ausbeutet. Die Straße führt mitten durch den Steinbruch, und die Fels-trümmer rollen bei der Sprengung über dieselbe hinweg. Was bei diesem Ossolatal überrascht, sind die vielen Lawinenüberreste, die man anfangs Juli noch dort findet. 1941 riegelten um diese Zeit die Überreste einer großen Lawine noch das Tal in seiner ganzen Breite ab. Die über 2000 Meter hohen Tessinerberge erhalten oft spät im Frühjahr noch erhebliche Schneefälle. Der Schnee geht dann in gewaltigen Lawinen zu Tal und schlägt oft die Alphütten und Viehställe der Leute von Brione im Ossolatal zusammen. Die Nähe dieser hohen Berge bringt es mit sich, daß Frühjahrsfröste die Blütenpracht am Nordufer des Langensees zerstören, während sich am gegenüberliegenden Seeufer von Vira bis Ranzo die Natur in südlicher Üppigkeit entfaltet. Auch daß Hagelschauer anfangs August die Gegend von Locarno heimsuchen, mag damit zusammenhängen. In Adagheglio fand sich Ende Juni eine liebliche Frühlingslandschaft, grüne Wiesen mit weißen Berglilien und blühende Kirschbäume und Sträucher. Das reinste Paradies war es inmitten

trostloser Steintrümmer und Lawinenüberreste. Weiter hinten sprangen rauschende Wildbäche von beiden Bergseiten ins Tal hinab, über die kleine Brücken führten. Die Bäuerinnen durchwaten mit ihrem Vieh die Furten in diesen Bächen, barfuß, die Zoccoli in der Hand tragend und mit hochgeschürztem Rock, denn die Bäche sind tief.

Gewiß lohnt es sich, einen Abstecher in das wilde Ossolatal zu machen, aber am Taleingang ist immer die größte Vorsicht geboten.

Der Hintergrund des Verzascatales von Brione bis Sonogno ist breiter als weiter unten und der Spaziergang auf dieser Höhe von über 760 Meter schön und eindrucksvoll. Was in diesem Tal immer wieder auffällt, sind die langen Drahtseile, die aus der Talsohle auf die hochgelegenen Terrassen an den Bergabhängen hinaufführen. An diesen Drahtseilen werden Holz- und Heubündel hinabgelassen. Solche Transportkabel bestehen über sechzig im ganzen Tal und eines davon, das nur dem Holztransport dient, ist 3000 Meter lang. Mit dieser Einrichtung werden alljährlich über 2000 Meterzentner Heu von den schwer zugänglichen Bergwiesen und Rasenbändern zutal gebracht. Bei der zunehmenden Stallfütterung im Tale entbehren jedoch die Alpen der natürlichen Düngung und verarmen immer mehr.

An dem Dörfchen Sonogno läßt sich die einfache Bauart der Bauern von Verzasca sehr gut studieren. Die aus Steinblöcken ohne Mörtel zusammengesetzten Häuser haben selten Fenster und meist nur die Türe als Öffnung. Ein solches Haus hat nur ein einziges Gemach, das der Familie als Küche, Wohn- und Schlafzimmer dient. Über einem die Feuerstelle darstellenden Loch in der Mitte des Gemaches hängen an einer eisernen Kette die Kochtöpfe. Da das Haus kein Kamin hat, so zieht der Rauch durch die Türe ab, nicht ohne vorher an den Wänden und an der Decke eine glänzende Schicht Ruß abzulagern. Der Ruß heftet sich auch in die Ritzen der Hauswände, so daß diese durch und durch brandschwarz werden. Als 1941 wegen eines Straßenbaues viele Häuser von Sonogno abgebrochen wurden, sahen die Ruinen aus, als hätte der größte Brand dort gewütet und die Mauern geschwärzt. Und doch hatte nur der Herdrauch diese frappante Wirkung hervorgebracht. Es ist wohl die ein-

Schwankender Steg über
die brausende Verzasca

Photo Dr. Moser



fachste Bauart der Häuser, die man sich in der Schweiz denken kann, dieses Tessiner Bauernhaus in Verzasca.

Auch die Lebensweise der Bewohner von Verzasca ist noch sehr einfach und altertümlich. Die Spinnerinnen in Verzasca spinnen noch wie zu Königin Berthas Zeiten mit dem Rocken und der freischwebenden Handspindel. Das Spinnrad kennt man im Verzascatal nicht. Ferner verwendete man auf den Alpen des Verzascatales bis in die neueste Zeit als Tackeln noch jene aus getrockneter Birkenrinde gedrehten Kerzen, wie man sie in den Pfahlbauten gefunden hat. Diese auf der Verbrennung des ätherischen Öles beruhende Beleuchtungsart geht bis auf die vorgeschichtliche Zeit der Menschen zurück und hat sich in den abgelegenen Tälern und Alpen des Tessins und Oberitaliens bis heute erhalten, wie mehrere andere Gebrauchsgegenstände des bäuerlichen Haushalts.

Aber auch die alten Künstler des Verzascatales möchte ich noch erwähnen. Kaum in einem anderen Tessinertal findet man so viele gotische Malereien in Kirchen, Kapellen, Stationen, Mauern und Fensternischen, meistens Darstellungen der Madonna und der Heiligen, wie im Verzascatal. In Lavertezzo war bis 1870 der von den Marcacci in Brione gestiftete Schnitzaltar

aufgestellt, dessen Hersteller „Matheis Millermaller zu Lindau 1502“ war.

Der Altar wurde dann an einen Altertumshändler nach Florenz verkauft, dort aber durch die Bemühungen des Tessiner Malers Antonio Ciseri im Jahre 1889 für das Schweizerische Landesmuseum in Zürich zurück erworben.

Das Verzascatal ist von Gordola bis Sonogno 25 Kilometer lang. Von Sonogno führt jetzt eine Bergstraße noch weiter in den Hintergrund des Tales, in das Tal Ritorta hinein. Wer Landschaft und Leute von Verzasca betrachten und studieren und sich der vielen schönen Eindrücke freuen will, tut gut, am Morgen mit dem Postauto von Locarno aus nach Sonogno hinaufzufahren und dann gemütlich durch das Tal hinabzuspazieren. Der Besuch des Verzascatales ist am schönsten im Frühling, wenn die Bäume und Büsche blühen, und im Herbst, wenn die Trauben reif sind und die Landschaft im bunten Herbstkleid prangt. Das Verzascatal und seine alte Kultur sind eindrucksvoll und schön, und den Wanderer und Idealisten zieht es immer wieder in dieses herrliche Tal, um dem Rauschen der smaragdgrünen Verzasca zu lauschen und dem Spiel der Sonne und des Lebens zuzuschauen.

F. C. M.